

worden, so kann nur eine enge Zusammenarbeit zwischen den Detektiven, die dem Leben und der Vergangenheit derjenigen nachforschen, denen die Katastrophe Nutzen bringt, und den Sachverständigen, deren Aufgabe es ist, Brandstiftung nachzuweisen, zur Entdeckung des Verbrechens führen, wobei das Glück — der Verbündete des Gesetzes — nicht vergessen werden darf.

Zweifellos erinnert sich mancher an die vielen Brände in verschiedenen Stadtteilen Londons, die systematisch durch zwei berufsmäßige Brandstifter angelegt wurden. Die beiden hatten ein leicht entzündliches Gemisch entdeckt, das vermittels eines Zünders angesteckt werden konnte und keine Spur hinterließ. Sie machten sich an Leute heran, deren Geschäft schlecht ging, und erboten sich, während ihrer Abwesenheit gegen einen Prozentsatz der Versicherungssumme die Häuser in Brand zu stecken.

Die Versicherungsgesellschaften erlitten schwere Verluste, da bei keinem der mysteriösen Feuer Brandstiftung nachzuweisen war. Aber wie immer wiegten sich die Verbrecher allgemach in zu großer Sicherheit. Durch diskrete Nachforschungen kundschaftete die Polizei aus, daß diese Feuersbrünste in finanzieller Hinsicht stets sehr gelegen kamen und nur ausbrachen, wenn die Besitzer das Wochenende auswärts verlebten. Außerdem beobachtete man, wie bei jeder Verhandlung zur Festsetzung des Schadenanspruchs immer dieselben beiden Männer irgendwo im Hintergrund herumlungerten.

Und wiederum kam der Zufall der Polizei zu Hilfe. Detektive sahen die Verdächtigen eines Tages in eine Drogerie hineingehen; doch ehe man noch weiter nachforschen konnte, flog die Tür wieder auf und der eine von ihnen stürzte mit brennenden Kleidern auf die Straße. Dieses Mal hatte sich ihre Mischung zu früh entzündet . . . So erregt waren sie, daß es den Beamten nicht schwer fiel, ihnen ein Geständnis zu entlocken.



Abb. 4. Ein angeblicher Feuerlöscher, gefüllt mit einer leicht entzündbaren Lösung; hinter der oberen Öffnung ein Stopfen aus Platinschwamm.

Unter den bei Brandstiftern gebräuchlichen Instrumenten war der Metallzylinder (Abbildung 1) eins der gefährlichsten und wirksamsten. Er wurde mit einer sehr leicht entzündbaren Mischung gefüllt und mit Papierabfall zugedeckt, den die Flammen, die durch die Löcher am oberen Ende hervorschossen, in Brand setzten. Der links daneben liegende Deckel enthielt Natrium und diente als unterer Verschuß. Die ganze Vorrichtung wurde in einer großen Kanne aufgehängt, die mit einem Wasserhahn in Verbindung stand, der sie je nach Belieben langsam oder schnell füllen konnte. Stieg das Wasser bis an den unteren Rand des Zylinders, so strömte es durch winzige Öffnungen ein und entzündete das Natrium, das seinerseits wieder die Mischung im Zylinder ansteckte und weiter den Papierhaufen. Der Vorteil dieser Vorrichtung war, daß sie weder elektrischen Strom noch ein Uhrwerk benötigte. Der Zylinder bestand aus Blei und schmolz beinahe sofort. Der Apparat mit Verschuß und dem zum Aufhängen bestimmten Ring (rechts vom Zylinder), der enger oder weiter gemacht werden konnte, wurde in der Wohnung eines Italieners beschlagnahmt — leider erst, nachdem er sich seiner eine Reihe von Jahren erfolgreich bedient hatte.

Den konischen Ring auf Abbildung 2 entdeckte man unter den Habseligkeiten eines Verbrechers, dessen Verfahren dem vorstehenden ähnelte. Er füllte ihn mit Alkohol